Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

1.8.1876 (No. 181)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. August.

№ 181. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Gendarmen Karl Laux vom 2. Distrikt, z. Zt. Stationscommandant in Todtnau, die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. d. Mts. gnädigst geruht, den Bezirksförster Bajer in Schopfheim wegen körperlicher Leiden auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 29. Juli. Die Bezirkstage in Elsaß-Lothringen sind, wie der „Reichsanzeiger" meldet, auf den 21. August einberufen und werden spätestens am 2. Sept. geschlossen. Die erste Sitzungsperiode der Kreistage beginnt am 7. August, die zweite am 14. Septbr.; jede derselben dauert höchstens 5 Tage.

† **Berlin**, 30. Juli. Fürst Bismarck ist heute Vormittag nach Varzin abgereist.

† **München**, 29. Juli. Heute Mittag um 1 Uhr wurde die Session des Landtags in feierlicher Weise vom Prinzen Luitpold geschlossen. Inhaltlich des hierbei verkündigten Landtags-Abschiedes behält sich die Krone mit Rücksicht auf die über den Forstunterricht zu Aschaffenburg, den obersten Schulrath und die fünfte Klasse der Lateinschulen gefaßten Beschlüsse das Recht, organisatorische Bestimmungen zu treffen, vor. Hierauf werden diejenigen Beschlüsse und Anträge, welche von der Krone genehmigt sind, speciell aufgeführt. Mit Bedauern wird ferner hervorgehoben, daß die Aufbesserung der Beamtengehalte nicht in zureichender Weise beschlossen sei, und der Widerstreit der Meinungen beklagt, welcher in einigen während des Landtags gehaltenen Reden selbst auf die Form nicht ohne Einfluß gewesen sei, doch wird schließlich die Hoffnung ausgesprochen, daß die Gegensätze sich mehr und mehr ausgleichen.

† **Paris**, 29. Juli. Dem „Messager de Paris" zufolge haben die Verhandlungen bezüglich der Consolidirung der schwebenden auswärtigen Schuld Spaniens zu einem endgiltigen Resultat geführt. Die Fundirung dieser Schuld, deren Höhe auf 250 Millionen Francs angegeben wird, würde durch die Creirung von 6proc. Obligationen bewerkstelligt, deren Emission ein einflußreiches Syndikat zum Course von 85 nebst einer Bankcommission übernehme. Theilnehmer dieses Syndikats seien: die Banque d'Espagne, das Haus Rothschild, eine leistungsfähige Vereinigung von spanischen Bankiers und eine eben solche von französischen Bankiers.

† **Versailles**, 29. Juli. Bei Berathung des Cultusbudgets hat die Deputirtenkammer die theologische Facultät zu Bordeaux aufrechterhalten, dagegen die theologischen Facultäten zu Rouen und Aix nicht ferner bestehen lassen. In einem Schreiben des Erzbischofs von Paris wird gegen die von der Budgetcommission beschlossene Streichung mehrerer für die Geistlichkeit oder geistliche Anstalten angesetzten Ausgabeposten Verwahrung eingelegt.

† **Belgrad**, 30. Juli. In einer wichtigen Angelegenheit sind Ristitsch und Gruitsch Nachts 1 Uhr unerwartet in das Hauptquartier abgereist.

† **Konstantinopel**, 29. Juli. Die Commission zur Prüfung der Strafurtheile gegen die in der Affaire von Salonichi Compromittirten hat den Exgouverneur von Salonichi zu einjährigem Gefängiß verurtheilt. — Da Freiwillige von Widdin Serbenkinder als Sclaven verkauft haben, so hat der Großvezier angeordnet, daß künftighin die Urheber solcher Acte mit dem Tode bestraft werden sollen.

† **St. Petersburg**, 29. Juli. Der „Golos" meldet aus Cettenje vom 29. d., daß die Fürstin Milena folgende Depesche aus Grahovo vom 28. d. erhalten hat: „Heute früh griffen uns die Türken unter Mukhtar Pascha bei Vrbitza heftig an; die Schlacht dauert noch fort. Wir durchbrachen die Reihen der Türken. Man hat mir Osman Pascha gebracht und viele lebendige Gefangene. Fürst Nikolaus."

† **Ragusa**, 29. Juli. Ein neues Telegramm des Fürsten von Montenegro aus Vrbitza meldet: Mukhtar Pascha ist vollkommen vernichtet. Von seinen 16 Bataillonen retteten sich 4 mühsam durch die Flucht. Wir haben außer Osman Pascha 300 Nizams gefangen, 5 Kanonen, eine große Anzahl Waffen, viel Munition, Fahnen und andere Gegenstände den Türken abgenommen. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig gering. In den ersten Reihen fochten die nächsten Verwandten, von denen u. A. Philipp Petrovic schwer verwundet wurde. In unserem Heere herrscht großer Enthusiasmus.

† **Cettinje**, 28. Juli. Abends. Der gegenüber der türkischen Aufstellung bei Podgorizza befehligende montenegrinische Führer Bizo Petrovits hat an die Gemahlin des Fürsten Nikita folgendes Telegramm gerichtet: Gott half uns wie niemals früher. Die türkische Heeresmacht unternahm gestern Nachts und heute früh einen fürchterlichen Angriff auf die Kuccianer bei Medun. 2500 Kuccianer und Montenegriner sammelten sich, griffen alsdann ihrerseits den Feind an, schlugen denselben aufs Haupt und nahmen ihm Kanonen, Munition und viele Waffen ab. Die Bestürzung der Türken ist groß. Hoch lebe der Fürst, Ew. Hoheit und der Erbprinz und unsere heldenmüthigen Truppen!

† **London**, 30. Juli. „Reuter's Bureau" meldet aus Belgrad von gestern Abend, daß Tscholak Antitsch, Commandant der serbischen Centrumsarmee, seit dem 27. Juli Sienitza belagert, woselbst Mehemed Ali fest eingeschlossen ist.

† **Belgrad**, 29. Juli. (Amtliche Meldung.) Leschjanin meldet, daß Osman Pascha, in seinem Lager bei Veliki Izvor von der serbischen Artillerie heftig beschossen, am 27. Juli seine Positionen verlassen und sein Hauptquartier um 4 Kilometer rückwärts verlegt hat.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Die Nachrichten von der Herzogowina sind auch heute noch unverständlich. Der Sieg bei Vrbitza ist nicht zu erklären, weil der Ort sich auf unseren Karten nicht findet. Die Meldung aus Grahowo (in Montenegro) läßt schließen, daß sich die Montenegriner dicht bei ihrer heimathlichen Grenze befinden. Der gleichzeitige Kampf bei Podgorizza bestärkt unsere Ansicht von dem gemeinsamen Vorgehen der türkischen Heere gegen das Herz von Montenegro.

Die Nachricht von dem Sieg Czolak Antitsch über Derwisch Pascha im Luduka-Thal bei Duga Poljana wird durch weitere Mittheilungen bestätigt. Ebenso wird seine Vereinigung mit Zachs Corps durch die heutige Nachricht (London) von seiner Belagerung Sjenitzas seit dem 27. Juli dargethan.

Neben dieser für die Serben günstigen Nachricht kommt aber die ungünstige von einem Vordringen Mustafa Paschas von Nisch aus. Dieser ist nach der Räumung der Höhen von Nisch durch Tschernajeff mit 12 Compagnien regulärer Truppen und 3,000 Baschi-Bozuks von Nisch über Prokopolje durch das Toplitza-Thal aufwärts gezogen, in der Richtung von Novi-Bazar. Zwischen Prokopolje und Kurschumlje führt ein Seitenthal am Gagur aufwärts nach dem nördlich gelegenen serbischen Grenzgebirg der Lepenatz Planina und der Weli Jastrebatz Planina. Zwischen beiden Bergrücken führt die Straße von dem Toplitza-Thal über einen engen Paß, die Jankowa Klissura nach dem Rasina-Thal und durch dieses nordwärts nach Kruschewatz an der serbischen Morawa. Diesen Paß hat Oberst Mustafa erzwungen. Damit ist den Türken an einem Punkt die Straße nach Serbien geöffnet. Für diesen großen Erfolg wurde Mustafa sofort zum General ernannt. Die Nachricht kommt aus dem türkischen Lager bei Nisch in die „Neuen fr. Presse" Wenn sie sich bestätigte, wäre sie von dem größten Einfluß auf die Stellung Tschernajeffs. Denn Alexinatz und Deligrad könnten von den Türken umgangen werden. Das Hauptquartier in Paratschin wäre unmittelbar bedroht. Die Wahrscheinlichkeit dieser Operation wird durch die folgende Correspondenz vom Bund nahe gelegt.

Ueber die veränderte Stellung von Tschernajeffs Armee gibt nämlich diese Correspondenz aus Belgrad vom 23. Juli einigen Aufschluß. Der 24stündige Aufenthalt des Generals Tschernajeff im Hauptquartier des Fürsten Milan zu Paratschin hat eine hochwichtige militärische Bedeutung gehabt, die dem Leser inzwischen aus den erfolgten Truppenverschiebungen klar geworden sein dürfte. Was man bis jetzt nur ganz allgemein befürchtete, das bestätigt sich nun: der türkische Generalissimus Abdul Kerim Pascha wird nicht im Thale der bulgarischen Morawa, d. h. nicht von Sofia, Pirot und Nisch aus zur Offensive übergehen. Auf diese Eventualität stützte sich der ganze Kriegsplan Tschernajeff's. Das Thal der bulgarischen Morawa bildet den natürlichsten und bequemsten Zugang in das Innere von Serbien. Jeder Stratege war daher überzeugt, daß nur dieser Weg von der türkischen Hauptarmee zum Offensivstoße benützt werde. Im Kriegsrathe des Fürsten Milan theilte man diese Ueberzeugung. Daraus erklärt sich die Anlage der überaus starken Befestigungen von Tschupridscha abwärts bis an die Grenze gegenüber von Nisch, daraus die Errichtung des fürstlichen Hauptquartiers in Paratschin, daraus die Thatsache, daß man das unverhältnißmäßig starke serbische Armeecorps unter Tschernajeff von

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 179.)

Das junge Mädchen musterte den Gesellen mit einem verächtlichen Lächeln. Dann richtete sie sich hoch auf, sah dem zürnenden Vater fest in's Auge und antwortete: „Von Rudolf Börner!"

„Er hat's dir hinter meinem Rücken g'sandt und du hast's eben so heimlich in Empfang genommen?"

„Ja, Vater, ich wußt' nicht, daß das so was Böses war. Ich weiß, daß du die Vers' nicht liebst. Da war's am besten, du ärgertest dich nicht!"

„Jetzt antwort' mir auf das, was ich dich fragen werd'!" fuhr Hafflinger im erhobenen Tone fort: „Liebst du den Versifex?"

„Du meinst den Rudolf, Vater?"

„Nun ja, nun ja!" klang es zurück. Der alte Schmied stampfte mit dem Fuße.

Frieda lächelte. Sie besaß eine gewaltige Selbstbeherrschung. Ohne mit den Wimpern zu zucken, fragte sie: „Wer sagt das?"

„Wer das sagt?" rief der Meister, in dessen wetterharten Zügen sich plötzlich ein Zug von Verlegenheit kundgab. „Ist dies unsinnige Geschreibsel, das du heimlich studirt hast, nicht Beweis genug?"

„Nein!" versetzte Frieda stolz, „ich kann die Sachen eines Dichters lesen, ohne für den Dichter etwas Anderes zu fühlen, als hohe Freundschaft und Verehrung."

Hafflinger sah erst die Tochter, dann den Gesellen fragend an. Sein einfacher praktischer Sinn begriff die Worte „hohe Freundschaft und Verehrung" nicht.

„Das ist Liebe!" belehrte ihn Robert, „große, leidenschaftliche Liebe."

„Der Robert spricht nicht die Wahrheit," versetzte die Tochter ruhig. „Es gibt einen Unterschied zwischen Lieb' und Freundschaft. Ich mach' diesen Unterschied."

„Wenn du den Unterschied machst, so ist's gut," ließ Hafflinger sich in ruhigerem Tone vernehmen. „Im Uebrigen kennst du mein'n Willen! Der Mann, welcher mit des Großvaters Hammer das Meisterstück anfertigt, bekommt dich und die Waldschmied!"

„Ja, Vater! das weiß ich!" klang es fest und bestimmt von Frieda's Lippen.

Hafflinger sah seinen Gesellen mit triumphirendem Lächeln an: „Du siehst also, Robert, daß du dich geirrt hast!"

„Das Meisterstück wird in ein'gen Tagen fertig und des Ahnen Hammer hat's Meiste dabei gethan. Ich bitt' also hiermit um Frieda's Hand, Meister, in aller Form!"

Er streckte seine Rechte dem Meister hin. Dieser ergriff sie mit einfachem Kopfnicken und wollte mit der Linken Frieda's Hand fassen, um Beider Hände in einander zu legen, allein mit einer Bewegung, in der eben so viel Hoheit wie Grazie lag, trat das junge Mädchen einen Schritt zurück.

„Hast nicht gehört, Fried'?" brauste der Meister von Neuem auf. „Der Robert bitt't um dein' Hand! ich will euch verloben."

„Damit hat's kein' Eil', Vater! Bis zum Johannistag über's Jahr mußt noch warten. Du weißt, daß der Fritz und der Rudolf sich an der Concurrenz betheil'gen und auf den Johannistag zu uns heimkehren. Sie müss'n auch geprüft werden!"

„Da hat sie Recht!" entschied Hafflinger, dem dieses Zeichen von Aufgeweckheit seines Töchterchens überaus gefiel. „Fritz und Rudolf müssen auch geprüft werd'n. Ja, mein Jung'! Da hilft's eben nicht. Bis auf'n Johannistag im nächsten Jahr mußt schon noch warten. Aber ängst'gen brauchst dich derwegen nicht. Es fragt sich, ob Einer kommt!"

Frieda wandte sich kurz ab und schritt in die Wohnstube zurück. Der Meister wollte ihr folgen, allein der Geselle hielt ihn mit den im herben Tone gesprochenen Worten zurück: „Ich glaub', wir sind noch nicht fertig, Meister! ich muß euch sagen, daß euer Bescheid mir ganz und gar nicht g'fällt!"

„Sei kein Narr, Robert! der Fritz so wenig als der Rudolf bringen das Kunststück mit dem Riesenhammer zu Weg'. Was fürchtest dich? Bist nicht der stärkst' Mann auf 10 Meilen in der Rund'! Glaub mir's, es gibt nicht viel Männer wie du!"

„Gleichviel, Meister! ich will mich, wie gesagt, sicher stellen. Ihr wißt, Meister, daß Ihr mir nunmehr fünfhundert Thaler schuldig seid!" Der Meister stutzte. Sein Antlitz nahm einen unruhigen Ausdruck an.

„Ja doch!" rief er, „aber ich denk', sie sind dir sicher genug. Das Geld ist zur ersten Hypothek eingetragen und wird dir mit 5 Proc. verzinst. Mehr wirst hoffentlich nicht verlangen?"

„Meister! ich bin so frei, Euch das Geld hiermit dergestalt zu kündigen, daß Ihr mir auf den Michaelistag die fünfhundert Thaler nebst den zur Zeit fälligen Zinsen baar auszahlt."

Hafflinger sah seinen Gesellen einen Augenblick sprachlos an. Es war, als traue er seinen Ohren nicht. Endlich fragte er mit einem dumpfen Dröhnen seiner Stimme: „Ist das dein Ernst, Robert?"

„Warum soll's nicht mein Ernst sein?" fragte der Geselle finster. „Gehört das Geld nicht mir? Hab' ich nicht das Recht, es jederzeit wieder zurück zu fordern?"

„Das Recht hast allerdings, und Niemand wird's dir bestreiten, aber" —

„Nun also, weil die Frieda auf ihrem sogenannten Recht besteht, so besteh' ich auf dem meinen auch!" (Fortsetzung folgt.)

— [Aenderung der Jupiter-Oberfläche.] C. Flammarion faßt seine Beobachtungen über Jupiter in folgenden Worten zusammen: „Der Planet Jupiter bietet schnelle Variationen von einem Tage zum andern, und sein allgemeiner Anblick schwankt von einem Jahre zum andern, sogar im Ganzen. Im Jahr 1874 bemerkte man

allem Anfange her an den Ausgang des Morawathales postirte. Aber Abdul Kerim Pascha hat richtig erkannt, daß die Serben ihn trotz seiner Uebermacht erdrücken könnten, wenn er im Thale der bulgarischen Morawa vorrückte und sich in den Bannkreis der Befestigungen von Alexinatz, Deligrad u. s. w. wagte. Er hat deßhalb seine Streitkräfte nach Osten hin gelenkt.

Am rechten Ufer des Nissawa-Flusses, der in seinem weiteren Verlauf bei Nisch vorüberfließt, breitet sich ein wilder und ungangbarer Gebirgszug aus, die Tori-Stara-Planina. Die südlichen Abhänge dieses Gebirges reichen fast bis an's Ufer der Nissava, die nördlichen stoßen schon an die serbische Grenze. Im Westen endet der Gebirgszug bei Nisch, im Osten, nachdem er eine sanfte Biegung südwärts gemacht hat, in der Gegend von Pirot. Die Tori-Stara-Planina liegt also ostwärts von den serbisch-türkischen Aufstellungen, und da der türkische Offensivstoß nach der allgemeinen Annahme im Westen erfolgen sollte, so dachte Niemand daran, daß diese Gebirgshöhen der Schauplatz militärischer Ereignisse werden könnten. Es ist aber anders gekommen. Die Türken schlugen sich, wie gesagt, ostwärts, überschritten die Tori-Stara-Planina und griffen die in großer Bestürzung herbeigeeilten Serben am Nordabhang des Gebirges bei Gramada an, einer kleinen Ortschaft, die schon unmittelbar an der Grenze und an der nach der serbischen Stadt Gurgusovatz führenden Straße liegt. Dieser türkische Angriff wurde zwar für diesmal noch zurückgeschlagen, aber daß er überhaupt unternommen wurde, das zieht mit einem mal den Schleier von den Operationen Abdul Kerim Pascha's weg. Abdul Kerim Pascha will offenbar die Befestigungen des Morawa-Thales umgehen und sich in den südöstlichsten Winkel von Serbien eindrängen, d. h. seine Truppen wie einen Keil zwischen das Armeecorps Tschernajeff's einerseits und das des Generals Leschjanin am Timok anderseits schieben. Glückte ein nächster Angriff auf Gramada, so konnte Abdul Kerim Pascha in längstens drei Stunden das serbische Dorf Dranitza und damit den Lauf des oberen Timok erreicht haben. Einmal hier, befände sich Abdul Kerim Pascha auf halbem Wege zwischen den Armeecorps Tschernajeff's und Leschjanin's.

Auch Osman Pascha, der sich bis jetzt immer bemüht hatte, seinen Gegner Leschjanin nach dem obern Timok, also südwärts abzudrängen, änderte in den letzten Tagen plötzlich seine Taktik. Seine jüngste Offensive war so combinirt, daß Leschjanin gegen Negotin, also nach Norden abgedrängt werden sollte. Zu welchem Zweck, liegt auf der Hand. Ist Leschjanin einmal gegen Norden abgedrängt, dann kann Osman Pascha gleichzeitig den mittleren Lauf des Timok, ungefähr bei Zaicar, besetzen. Zaicar aber liegt kaum acht Wegstunden von Gurgusovac entfernt; es könnten sich also die Armeen Abdul Kerim's und Osman Pascha's im Thale des Timok selbst vereinigen. Weder Tschernajeff noch der weit von ihm abgedrängte Leschjanin wären dann wohl im Stand, den Vormarsch der Türken gegen Belgrad zu hindern, und dies um so weniger, wenn gleichzeitig ein Offensivstoß auch von Nordwesten, von Bjelina her, erfolgte

Aus alledem ersieht man, daß die Lage für Tschernajeff am Ausgange des Morawathales sehr bedenklich geworden ist. Es spricht jedenfalls zu Gunsten der strategischen Kenntnisse dieses Mannes, daß er die veränderte Situation sofort richtig erfaßte und ihr entsprechend eine Verschiebung seiner Truppen, gleichfalls gegen Osten vornahm. Die Räumung von Ak-Palanka und Babina Glawa mag ihm sehr schwer vorgekommen sein, denn der Besitz dieser beiden Punkte hätte ihm bei eventuellem Angriffe auf Nisch großen Nutzen gewährt, — ganz abgesehen von dem moralischen Vortheil einer Besetzung strategischer Punkte auf feindlichem Gebiet — allein in demselben Augenblicke, in welchem die Türken die erwähnte Diversion über die Tori-Slava-Planina unternahmen, waren die Babina-Glava und Ak-Palanka nicht nur absolut unhaltbar, sondern Tschernajeff wäre, hätte er sich doch behaupten wollen, vielleicht schon 24 Stunden später von der Timok-Armee Leschjanin's vollständig abgeschnitten gewesen. Dadurch, daß er die erwähnten Punkte räumte, sein Armeecorps gegen Osten concentrirte, ist er dieser Gefahr ausgewichen und es gibt heute kaum ein Hinderniß mehr für ihn, dem geänderten türkischen Operationsplan gemeinsam mit Leschjanin entgegenzuwirken. Die strategische Configuration im Süden und Südosten des Landes hat also über Nacht gründlich gewechselt, — wir werden bald sehen, zu wessen Vortheil. Daß die serbischen Truppen vor einer Krisis stehen, daß die Situation für Serbien sehr ernst geworden ist, das verkennt hier Niemand, aber man muß zur Ehre der Leute sagen, daß ihr Muth und ihre Begeisterung in demselben Grade wachsen, als die Dinge der Entscheidung entgegendrängen.

Aus Belgrad wird officiell angezeigt, daß das Hauptquartier von Paracin nach Aleksinatz verlegt wird. Am 27. ist Fürst Milan an der Spitze der Kerntruppen von Paracin nach Aleksinatz abgegangen, wo er wahrscheinlich selbst den Befehl übernimmt.

Der glänzende Erfolg, welchen Osman und Fazly Pascha über die serbische Timok-Armee am 18. Juli davongetragen, ist außer allem Zweifel. Die Serben unter Leschjanin waren mindestens 20,000 Mann stark. Das türkische Corps war ihnen numerisch etwas überlegen. Die Hauptsache jedoch bleibt die Geschicklichkeit der strategischen Dispositionen, welche Osman Pascha bei diesem Anlasse dem gleichfalls nicht ungeschickt operirenden Leschjanin gegenüber an den Tag legte. Der Erfolg des Tages markirte sich durch den Rückzug der Serben auf das von ihnen stark befestigte Saitschar, wobei sie von Fazly Pascha eine ziemliche Strecke kräftig verfolgt wurden. Osman, welcher mit seinen ermüdeten Truppen sich nach Widdin zurückzog, brachte fünf erbeutete serbische Kanonen und Kriegsmaterial nach Hause. Im Ganzen war dies die erste bedeutende Schlacht seit Ausbruch des Krieges, da sich beiderseitig zusammen genommen mehr als 40,000 Mann im Kampfe befanden. In Konstantinopel wurde die Siegesnachricht mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

Das Gefecht am Timok, welches der Belgrader Telegraph vom 27. d. gemeldet hat, fand bei Braschogratz, etwa 2 Meilen unterhalb Zaitschar statt. Es ist wahrscheinlich nur ein Recognoscirungsgefecht gewesen. Die serbische Timokarmee wurde um sechs Bataillone und fünf Geschütze verstärkt. Die Serben befestigen Bregowa, die türkischen Truppen werden sie von Gynzowa aus angreifen.

Deutschland.

Schloß Mainau, 31. Juli. Samstag den 29. ds. stattete Seine Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg und Sonntag den 30. Seine Großherzogl. Hoheit der Markgraf Maximilian von Baden den Höchsten Herrschaften auf Mainau Besuche ab. Heute ist Prinz Ludwig Wilhelm, von Professor Mathy begleitet, zum Beginn der Schule nach Karlsruhe zurückgekehrt.

§§ **Berlin**, 29. Juli. Ein Correspondent der „Germania" aus der Provinz Preußen hat jetzt eine „Hauptursache" des „Verfalls der deutschen Industrie" entdeckt, nämlich den „Culturkampf". Diese Behauptung an sich hatten freilich ultramontane Blätter schon früher angedeutet — denn woran sollte der Culturkampf nicht schuld sein! —, aber die jetzt vorliegende geniale Begründung war noch Keinem eingefallen. Zu den Hauptbeförderern des Kunstgewerbes, so räsumirt der Verfasser, gehörten bisher u. A. auch kirchliche Institute und die dazu gehörigen Geistlichen jeden Ranges und jeder Stellung. Die „liberale" Zeitrichtung und Gesetzgebung aber hat den dort mit mehr oder minder großer Sorgfalt gehegten Kunstbestrebungen die Lebensadern unterbunden. Kirchliche Baukunst, Malerei, Bildhauerkunst, Kunstweberei, Kunststickerei u. s. w., alle leiden unter dem heillosen Einflusse des „Culturkampfes". Weßhalb? Es fehlt an Bestellungen, an Vertrauen zu den Verhältnissen und an Geldmitteln „Wenn also die 8 Millionen Katholiken Preußens genöthigt sind, ihre Aufmerksamkeit mehr der Abwehr der Samariter, als der Ausschmückung ihrer Tempel zu widmen, darf es da Wunder nehmen, daß die Kunstindustrie darniederliegt?" Und außerdem: „Herr Dr. Falk und sein Prophet Hinschius werden es sich gewiß nicht träumen lassen, daß selbst das Klostergesetz nicht unerheblich den Rückgang der Kunstindustrie befördert hat. Herr Professor Hinschius ... wird es nicht zugeben, was alle unbefangenen Beobachter bemerkt, was selbst protestantische Revisoren offen eingestanden haben, daß in den Klöstern Kunst und Kunstsinn oft in staunenswerther Weise gehegt und gepflegt wurden ... wenn man nun in Betracht zieht, daß in Preußen mehr als 900 klösterliche Niederlassungen mit etwa 8500 Personen von den Culturkampf-Gesetzen betroffen sind, so wird man leicht ermessen können, wie sehr die Verbreitung und Pflege wahrer Cultur im Deutschen Reiche leiden muß." — Also, ihr närrischen Käuze, was streitet ihr über Schutzzoll, über Muster- und Patentschutz, über Gewerbemuseen, über Byzantinismus und Chauvinismus? Schafft die Mai-Gesetze ab und schließt die Klöster wieder auf — alsdann ist unserer Industrie mit einem Schlage geholfen.

ϑ **Berlin**, 29. Juli. Im Anschluß an die neulich an dieser Stelle gemachten Bemerkungen über einzelne Mängel des Haftpflicht-Gesetzes gestatten Sie mir noch auf einen mit demselben in Verbindung stehenden Uebelstand hinzuweisen. Er betrifft die Thatsache, daß die Unfall-Versicherungsgesellschaften, in welchen die Arbeitgeber ihre Arbeiter für den Fall eines Unglücks versichern, die Versicherungssumme in den weitaus meisten Fällen erst auszahlen, nachdem gerichtlich festgestellt ist, daß eine Haftbarkeit des Unternehmers vorliegt. Da nun diese Feststellung, wie früher erwähnt, zum mindesten mehrere Monate, oft selbst Jahre in Anspruch nimmt, so wird der Nutzen der Versicherung für den Arbeiter in sehr vielen Fällen nahezu illusorisch; wird ihm doch die betreffende Summe gerade zu der Zeit vorenthalten, wo er ihrer am ehesten bedarf. Das Gesetz kann da freilich schwerlich Abhilfe schaffen, im Interesse aller Betheiligten aber dürfte es geboten sein, daß die Versicherungsgesellschaften in jener Beziehung eine andere Praxis annehmen. Jedenfalls würde jene an sich gewiß gute Einrichtung dann ihrem Zwecke weit besser entsprechen, als es jetzt in vielen Fällen wenigstens geschieht.

Der hiesige Setzerstrike dauert noch fort, doch dürfte er bald sein Ende erreichen. Im Hinblick auf die naturgemäß spärlicher fließende Unterstützungssumme wird den unverheiratheten Gehilfen bereits empfohlen, von Berlin abzureisen und anderswo Stellung zu suchen. Daß die Verheiratheten erst recht nicht in der Lage sind, den Kampf noch lange zu führen, bedarf keiner Bemerkung. Aller Voraussicht nach wird derselbe somit bald zu Ende gehen. Die Druckereien haben inzwischen ihr Personal meist completirt.

H. **München**, 29. Juli. Die königl. Polizeidirection München hat die hier bestehende Vereinigung der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands als selbständigen politischen Ortsverein erklärt und dessen Schließung verfügt.

Im Kriegsministerium finden zur Zeit Berathungen über die Frage der Neubewaffnung statt. Der Director der Gewehrfabrik in Amberg, Generallieutenant v. Podewils, ist hieher beordert worden, um an diesen Berathungen Theil zu nehmen.

Oesterreichische Monarchie.

* **Wien**, 29. Juli. Nachrichten der „Allg. Ztg." zufolge werden von England und Rußland bedeutende Bestellungen von Karten der nördlichen Türkei bei dem hiesigen militär-geographischen Institut gemacht. — In Prag wurden Versammlungen, die zur Berathung über Unterstützungen der Serben beabsichtigt waren, verboten. — Die Pforte hat die vollständige Räumung Kleks angeordnet.

* **Wien**, 30. Juli. Der „Allg. Ztg." wird von hier telegraphirt, im Kaukasus sei eine Revolution ausgebrochen. — Dem „Neuen Wiener Tagblatt" zufolge soll Griechenland eine, die Unmöglichkeit seiner Neutralität darlegende Circularnote vorbereiten.

✉ **Wien**, 30. Juli. Es ist, auch ohne die wiederholten officiösen Betheurungen, gewiß genug, daß an einer Mobilmachung für einen bestimmten Zweck und für eine bestimmte Zeit nicht gearbeitet wird, aber es ist, trotz der wiederholten officiösen Betheuerungen des Gegentheils, eben so gewiß, daß Alles vorbreitet ist und wird, um eine Mobilmachung, wenn sie für irgend einen Zweck und zu irgend einer Zeit beschlossen werden sollte, auf's rascheste in Scene setzen zu können. Alles, was in dieser Richtung im Wehrgesetz vorgesehen wurde und was man seither auf die lange Bank geschoben, ist und wird nachgeholt, und schon jetzt kann man dreist erklären, daß in dem weitschichtigen Mobilisirungsapparat gegebenen Falls auch bei uns Alles „klappen" wird, um die gesammte offensive und defensive Wehrkraft der Monarchie in Action setzen zu können. Und daß die Pflicht, für mögliche Eventualitäten vollständig bereit zu sein, nach allen Richtungen hin gefühlt wird, beweist die fast fieberhaft gesteigerte Thätigkeit zur Herstellung der neuen Geschütze und des gesammten Artilleriematerials und daneben die energisch betriebene feldmäßige Schulung der Landwehr-Truppen, die bekanntlich bei uns nicht aus gedienten Soldaten, sondern aus Rekruten bestehen.

Daß aus Sparsamkeitsrücksichten die diesjährigen großen Waffenübungen ausfallen würden, war ein einfacher Humbug. Aus andern Rücksichten könnte es möglicher Weise sehr zweckmäßig erscheinen, an einem einzigen Punkte 60,000 Mann beisammen und sofort verfügbar zu haben.

Frankreich.

♁ **Versailles**, 28. Juli. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Die Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums wird fortgesetzt. Das von dem Ausschuß verworfene Amendement Lelièvre, betreffend die Aufbesserung der Gehilfen der Schulinspectoren, wird definitiv abgelehnt. Ein Antrag, des Hrn. Drumel, daß für alle Universitätsprofessoren, gleichviel ob in Paris oder in der Provinz, derselbe Gehalt normirt werden soll, wird auf die Zusicherung des Unterrichtsministers, daß die Kammer noch nach den Ferien Gelegenheit haben werde, diesen Punkt zu prüfen, zurückgezogen. Ein Amendement des Hrn. Constans, den Etat der Fakultät von Toulouse um 30,000 Fr. zu erhöhen, bleibt in der Minorität. Dagegen wird ein Antrag des Hrn. Clémenceau, einen Lehrstuhl für Geisteskrankheiten an der Medicinschule von Paris zu errichten, auf Befürwortung des Hrn. Gambetta an den Ausschuß verwiesen. Berichterstatter Bardoux theilt mit, daß der Ausschuß mit einem Amendement des Hrn. Wilson, betreffend die Errichtung von Lehrstühlen für Volkswirthschaft an den Rechtsfakultäten zu Aix, Caen, Dijon, Douai, Grenoble, Nancy und Poitiers einverstanden ist. Hr. E. Dréolle bringt ein Amendement zu Gunsten der theologischen Fakultät in Bordeaux ein. Berichterstatter Bardoux: Man war zuerst dafür, diese Fakultät eingehen zu lassen; ein Brief des Erzbischofs von Bordeaux, Kardinal Donnet, der auf die Wirksamkeit dieser Anstalt hinweist, läßt aber eine neue Prüfung als nothwendig erscheinen. Die Diskussion über das Amendement Dréolle wird daher auf morgen vertagt.

Zu Kap. 13 (Naturhistorisches Museum) klagt Hr. Bamberger über die Vernachlässigungen der Sammlungen. Die Kisten sind in Bodenkammern aufgehäuft und zum Theil nie ausgepackt worden, wie z. B. die des Reisenden Jacquemont, die dreißig Jahre ungeöffnet blieben. Statt immer neue Forschungsreisen in Indien zu veranstalten, thäte man vielleicht besser, das dritte Stockwerk des Museums erst einmal recht erforschen zu lassen. Zu Kap. 17 (Archäologische Schulen in Athen und Rom) beantragt Hr. Beaussire eine Erhöhung von 10,800 Frcs. für den Unterhalt von drei neuen Zöglingen und eine solche von 30,000 Francs für Veröffentlichungen. Der erste Punkt des Amendements wurde angenommen. Ein Amendement des Hrn. Pascal Duprat und Genossen, das von dem Staate einen Beitrag von 15,000 Fr. für die „Freie Anstalt für politische Wissenschaften" verlangt, wird von dem Unterrichtsminister mit dem Bemerken abgelehnt, daß der Staat Privatanstalten nicht subventioniren könne, daß er selbst aber Lehrstühle für die politischen Wissenschaften an der Ecole des Hautes Etudes zu errichten gedenke. Hr. Hérault beantragt für die Lehrer der Gemeinde-Mittelschule eine Gesammtzulage von 700,000 Fr. Unterrichtsminister Waddington hat schon 250.000 Fr. für diese Aufbesserung verlangt und glaubt nicht mehr thun zu können. Der Antrag wird hierauf mit 192 gegen 188 Stimmen verworfen. Finanzminister Léon Say bringt eine Vorlage ein, dergemäß in Folge neuer Verträge die Zündhölzchensteuer von 16 auf 8 Millionen herab-

---

als allgemein charakteristische Erscheinung, daß zwei Streifen sich über die Aequatorial-Gegend erstrecken und daß der eine, der nördliche, gelb und sehr hell, der südliche hingegen sehr dunkel und von einer kastanien- oder chokoladenbraunen Farbe ist. Diese beiden Banden, welche bis zum 21. April sich berührten, zeigten sich dann von einander getrennt durch eine weiße Zone von wechselnder Breite. Eine andere beachtenswerthe Thatsache war die Verschiedenheit in der Färbung der beiden polaren Calotten: die nördliche Calotte hatte stets eine veilchenblaue Färbung, während die südliche Calotte gelber und weniger dunkel geblieben. Der dunkelste Theil der Scheibe war stets der südliche, tropische Streifen, und der hellste war die weiße nördliche Zone, welche über dem Aequatorialstreifen sichtbar ist. Elliptische weiße Flecke haben sich mehrere Male gezeigt. Diese Flecke waren stets gefolgt von Schatten, die nicht scharf wie sie selbst, sondern verschwommen waren und in einem winkeligen Schweife endeten, als wenn dieser Schatten nicht auf ein festes Terrain fiele, sondern durch eine stufige Atmosphäre von Wolken. Ich habe dasselbe am 16. Mai 1875 beobachtet. Andererseits waren die Farben des Jupiter viel weniger ausgesprochen, als im Jahr 1873. Das Aussehen des Planeten ist nun momentan nicht mehr dasselbe. Während der Opposition von 1875 habe ich gewöhnlich die Aequatorialgegend bezeichnet gefunden durch ein mehr breites orangefarbiges Band, welches fast ein Drittel der Breite der Scheibe einnahm und im Norden wie im Süden durch eine dünne weiße Zone begrenzt war."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gesetzt würde. Die Vorlage wird, da sie das Gleichgewicht des Budgets alterirt, an den Budgetausschuß verwiesen.

℘ **Paris**, 29. Juli. Im „Journal des Debats" führt Hr. John Lemoine eine neue Schwenkung aus. Er war in der letzten Zeit, wie die große Mehrheit seiner publicistischen Collegen, ultra-türkisch: das scheint ihn jetzt zu langweilen, denn er spottet selber über die neuerfundene „türkische Legitimität".

Die Christen, sagt er, welche für ihre Unabhängigkeit kämpfen, werden als Empörer gegen die bestehende Regierung und jede nationale Bewegung wird als eine revolutionäre Bewegung behandelt. Diese Confusion droht aus der Geschichte jeden Sinn für Gerechtigkeit zu verscheuchen. Und gleichwohl, wenn ganz in unserer Nähe Provinzen, die wir nicht nennen mögen, in sich die Kraft fühlten, ihre Befreiung zu versuchen, würden wir sie der Empörung gegen die bestehende Ordnung zeihen? Als die Italiener sich gegen die fremde Occupation erhoben, sahen wir sie für Empörer an? War die Regierung Karl X., welche die Schlacht von Navarin lieferte, eine revolutionäre Regierung? Die große Gefahr dieser allzu maßvollen Politik ist die, daß man damit die christlichen Racen des Orients ausschließlich dem Einfluß Rußlands preisgibt. Darum glauben und behaupten wir noch immer, daß die Westmächte sich nicht enthalten können und gezwungen sein werden, eine Mediation zu versuchen. Wenn selbst die Türkei mit dem Aufstand bald fertig würde, wird sie in den besiegten Ländern eine Herrschaft nicht wieder herstellen können, die übrigens für sie selbst nur ein schwächendes Element wäre. Sie kann nur dabei verlieren, wenn sie sich ausbreitet; sie kann nur dabei gewinnen, wenn sie sich einschränkt. Schon seit langer Zeit haben sich die von der Centralregierung entfernten Provinzen ihrer Controle entzogen und die administrative Unabhängigkeit, die man ihnen unter Aufrechterhaltung der Suzeränetät des Sultans gäbe, würde die Lage der eigentlichen Türkei nur befestigen.

Der Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, hat, wie oben bereits telegraphisch mitgetheilt ist, an den Siegelbewahrer Dufaure einen langen Brief gerichtet, in welchem er sich über einige an dem Cultusbudget von dem Ausschusse proponirte Abstriche beschwert und dem Minister dringend an's Herz legt, die Religion gegen ihre Feinde zu vertheidigen; namentlich verwahrt sich der Kardinal gegen den Vorschlag, das Pantheon, jetzt Kirche Sainte-Geneviève, seinem Zweck eines Nationalbegräbnisses für berühmte Männer wiederzugeben, sowie gegen die beabsichtigte Streichung des für die Hilfsgeistlichen geforderten Credits.

Das Abgeordnetenhaus wählte heute den Ausschuß für den Barni'schen Antrag, betreffend die Freiheit der öffentlichen Vorlesungen. Sämmtliche Mitglieder des Ausschusses sind dem Antrag günstig.

℘ **Paris**, 30. Juli. Officiös wird die Angabe deutscher Blätter, daß die Reise des Generals Chanzy nach Paris mit der Befürchtung eines muselmännischen Aufstands in Algerien zusammenhinge, für unbegründet erklärt.

Der General v. Chanal, sowie die Abgg. Dubois-Fresnay und Sadi Carnot haben, wie die „République française" meldet, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Enquetecommission für die Angelegenheit der Polytechnischen Schule an Hrn. Caillaux als Präsidenten derselben einen Protest gegen verschiedene Stellen des Berichts des Hrn. Bertrand gerichtet, welche nicht mit dem der Commission unterbreiteten und von ihr genehmigten Texte übereinstimmen sollen.

Für die nächsten Sonntag im Departement Mayenne anstehende Wahl eines Senators tritt Hr. Boullier de Branche, ein Legitimist, welcher dasselbe Departement in der Nationalversammlung vertreten hatte, als Candidat auf.

Die von dem Ministerium nach der Ausstellung von Philadelphia entsendete Arbeiterdelegation wird am 12. August von Paris abreisen. Jeder Delegirte erhält ein Zehrgeld von 2000 Fr.

CL Paris, 29. Juli. (Börsennachricht). Zum Wochenschluß eröffnete das Geschäft noch sehr hitzig; eine neue Schichte von Prämienverkäufern hatte sich noch zu decken und wollte den Verfalltermin vom nächsten Montag nicht abwarten. Als dies besorgt war, verlief der Rest des Geschäfts in glatter Ruhe und nicht ohne eine leichte Reaction der Curse. 3procentige Rente, die bis 70.82 vorgedrungen war, schloß 70.45, 5procentige Rente 107.02 nach 107.30, Italiener 71.40 nach 71.60, Türken 11.40 nach 11.70, Egypter 231, spanische Extérieur 14¾, Peruvianer 15½, österr. Staatsbahn 548, Lombarden 156, Banque ottomane 355 nach 362, Banque de Paris 1047, Mobilier 165, Franco-Hollandaise 393, spanischer Mobilier 561, Suezaktien 695.

Großbritannien.

♁ **London**, 29. Juli. Die schon früher an dieser Stelle gemachte Ankündigung, daß die Debatten im Parlament über die orientalische Frage unendlich viel zahmer ablaufen würden, als nach dem etwas stürmischen Drängen einzelner namhaften Oppositionsmitglieder zu erwarten war, findet bereits in verschiedenen Umständen eine vorläufige Bestätigung. Bei Lord Granville fand im Laufe des gestrigen Nachmittags eine Besprechung der leitenden Persönlichkeiten auf den liberalen Bänken statt, und dem Vernehmen nach waltete bei derselben eine äußerst ruhige Stimmung bezüglich der bei Erörterung der Anträge über die orientalische Politik der Regierung anzunehmenden Haltung vor. Schon vorher hatten auch bereits, wie wir hören, Verhandlungen zwischen den Geschäftsleitern auf beiden Seiten stattgefunden in der Absicht, einen glatten Ablauf und möglichste Milderung der unvermeidlichen Reibungen zu ermöglichen. Als Ergebniß dieser Verhandlungen ist der Hrn. Bruce zugeschriebene Entschluß zu betrachten, seinen Antrag in solcher Weise abzuändern, daß die Meinungsäußerung über die Politik der Regierung und damit der Parteicharakter wegfällt. Unter solchen Umständen würde aller Wahrscheinlichkeit nach eine Abstimmung ganz und gar vermieden werden. In Regierungskreisen wird inzwischen die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß die Einzelberathung über die Schulvorlage heute in einer außerordentlichen Sitzung des Unterhauses erledigt und am 31. die Debatte der orientalischen Frage begonnen und vielleicht auch beendet werden könne.

Der große Aufwand, der beim Empfange fürstlicher Persönlichkeiten und bei andern ähnlichen Gelegenheiten in der City entfaltet wird, macht sich in den Finanzverhältnissen der Corporation fühlbar. Die Bewirthung des Schah von Persien und des Kaisers von Rußland, das im vorigen Jahre stattgehabte große Bürgermeister-Fest und einige kleinere Festlichkeiten kosteten den Corporationssäckel über 75,000 Pfd. St. und daraus ist in den letzten drei Jahren ein ziemlich eben so großes Deficit erwachsen.

Von Gibraltar wird gemeldet, daß zwei britische Schiffe, die Barke „Dindrah" und der Dampfer „Dorunda" in Zusammenstoß geriethen, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß die „Dindrah", welche mit einer Kohlenladung von Shields nach Brindisi ging, sofort sank. Von der Mannschaft gingen 10 zu Grunde, die Uebrigen wurden in Gibraltar an's Land gesetzt

Türkei.

* Nach einem Wiener Privattelegramm der „Allg. Ztg." hat die Pforte den Mächten den unmittelbar bevorstehenden Thronwechsel vertraulich notifizirt mit dem Beifügen, daß ihre Politik dadurch keine Aenderung erleiden werde. Das Ende des Sultans Murad, dessen Krankheit von Einigen als Pyämie, von Andern als Delirium tremens bezeichnet wird, wird stündlich erwartet. Sein jüngerer Bruder und präsumtiver Nachfolger Abdul Hamid ist vorläufig als Reichsregent eingesetzt. Seine Installation als Sultan soll gleichzeitig mit der officiellen Nachricht vom Tode Murad's erfolgen. — Die Pforte hat sich bereit erklärt, Friedenswünsche jederzeit anzuhören, doch sei es ihr unmöglich, sich dadurch in ihrer militärischen Action aufhalten zu lassen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 31. Juli. Der Präsident des Großh. Finanzministeriums, Hr. Staatsrath Ellstätter, hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub zum Gebrauch einer Badecur in Tarasp angetreten.

Σ Rastatt, 31. Juli. Die letzten Ernennungen und Beförderungen im Schulfache brachten für die hiesige Anstalt, wie für die hiesige Einwohnerschaft einen schweren Verlust, indem Hr. Professor Forster von hier zum Director des Progymnasiums in Donaueschingen befördert wurde. Hr. Forster wirkte 24 volle Jahre, also beinahe ein Vierteljahrhundert, an unserem Gymnasium und hat sich während dieser Zeit in seltenem Grade die Liebe und die Hochachtung nicht nur seiner Schüler, sondern auch ihrer Eltern und überhaupt aller Derer erworben, die mit ihm in nähere Berührung kamen. Mit einem freundlichen leutseligen Wesen verbindet er großen Ernst und Gewissenhaftigkeit in Erfüllung seiner Berufspflicht, sowie darum Alle in ihm den wohlwollenden und liebevollen Lehrer verehren, so achten und schätzen sie in ihm den, wenn auch strengen, doch stets gerechten Mahner und Erzieher. Ein großer Theil der hiesigen Bürger zählte einst zu seinen Schülern, die ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken im Herzen bewahren werden. So sehr wir daher der Donaueschinger Anstalt Glück wünschen zu ihrem neuen Director, eben so sehr bedauern wir das Scheiden des Hrn. Forster von hier, und empfinden seinen Weggang als einen schweren Verlust für uns Alle.

*** Baden, 30. Juli. Großfürst Michael nebst Familie werden Baden übermorgen verlassen, um sich, wie wir vernehmen, direkt nach Tiflis zu begeben. Die Schwester der Großfürstin Olga Feodorowna, Fürstin Marie von Leiningen, geb. Prinzessin von Baden, hat unsere Stadt schon gestern verlassen.

Gestern Abend 6 Uhr hat das feierliche Probeläuten der neuen Glocken der evangelischen Kirche hier stattgefunden. Der evangelische Kirchen-Gemeinderath hatte die hiesigen Großherzoglichen, Kaiserlichen und städtischen Behörden hierzu eingeladen; da der Zeitpunkt des ersten Läutens öffentlich bekannt gemacht worden war, hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Kirchenplatz eingefunden. — Nachdem die Blechmusik des städtischen Orchesters einen Choral geblasen hatte, begann die kleinste Glocke zu läuten, ihr folgte die nächst größte, dann die dritte, zuletzt die tiefste, welche den Des-dur-Accord im vierstimmigen Zusammenklang zum Abschluß brachte. Man findet die Stimmung zwar nicht ganz rein, den Ton auch etwas scharf; indessen ist der Klang aus größerer Entfernung, wo die Unreinheiten verschwinden, immerhin angenehm, und allgemein ist man befriedigt daß der unter so vielen Hindernissen begonnene und allmälig durchgeführte evangelische Kirchenbau mit dem Aufhängen der Glocken nunmehr seinen glücklichen Abschluß gefunden hat. — Zur feierlichen Einweihung der Glockenthürme wird eine Einladung an Se. Königl. Hoheit den Großherzog ergehen, allerhöchst welchem auch die Bestimmung des Tages dieser Feier anheimgegeben bleibt.

Gestern Nachmittag 4 Uhr fand der feierliche Schlußakt in unserm Progymnasium statt. Nach musikalischen, deklamatorischen und rhetorischen Vorträgen der Schüler — deren Höhepunkt die lateinische Rede eines Obersecundaners bildete — hielt Hr. Director Frühe eine sehr warme Ansprache an die äußerst zahlreich Versammelten, worin die Bedeutung der bevorstehenden Erweiterung unseres Progymnasiums zu einem Gymnasium und der Dank an die großherzoglichen und städtischen Behörden für die hierdurch sich kundgebende Fürsorge für unsere Stadt in zu Herzen sprechender Weise kundgegeben wurde. — Die Resultate des verflossenen Schuljahres waren sehr erfreuliche, die Zahl der unbedingten und bedingten Promotionen eine so überwiegend große, wie nur selten. Die baulichen Erweiterungen, welche die Erhebung des Progymnasiums zum Gymnasium bedingen, sollen demnächst in Angriff genommen werden. Die Stadt bringt hierfür nicht unerhebliche Opfer.

Zur Errichtung eines dritten Gasometers für unser städtisches Gaswerk nimmt die Stadt eine kleine Anleihe von 40,000 Mark auf. Das Darlehen wird mit 4½ Proc. verzinst; die Amortisation erfolgt innerhalb 33 Jahren durch Ausloosung. Die Subscription wird Dienstag den 1. August Vormittags 10 Uhr eröffnet und geschlossen, sobald die Summe von 40,000 Mark erreicht ist, was bald genug geschehen sein wird, da das Anlehen ein vortrefflich fundirtes ist und man durch die jüngste Geldkrisis gelernt hat, eine sichere Rente von 4½ Proc. zu schätzen. Es werden 80 Schuldverschreibungen à 500 Mark al pari ausgegeben.

Vermischte Nachrichten.

* Eine Anzahl amerikanischer Buchhändler haben sich zusammengethan, um solche Werke englischer Schriftsteller in den Vereinigten Staaten und Canada herauszugeben, für welche das Eigenthumsrecht in England gesichert ist. Den Verfassern soll nach Maßgabe der abgesetzten Exemplare Gewinntheil gewährt werden. Ein Prospect des neuen Unternehmens wird den englischen Schriftstellern vorgelegt.

Nachschrift.

† **Dresden**, 31. Juli. Die gestern geschlossene Generalconferenz deutscher Eisenbahnen nahm im Wesentlichen die auf vier Specialtarifen basirende Vorlage des Harzburger Tarifverbandes und eventuell eine diese auf drei Specialtarife modificirende Vorlage des preußischen Handelsministeriums an.

† **München**, 31. Juli. Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches trifft am 3. Septbr. in Regensburg ein und wird die beiden folgenden Tage die daselbst concentrirte Cavalleriedivision inspiciren.

† **Paris**, 30. Juli, Abends. Boulevards-Verkehr. Neue Anleihe 106.82. Türken 11.35. Egyptier 202 —.

Für die Brandbeschädigten in Todtnau (Aufruf in Nr. 174 der Karlsruher Zeitung) ist weiter bei uns eingegangen: Von K. Fr. 9 M., von M. R. Kn. 5 M., durch Stadtvicar Trautz 3 M., von demselben 3 M., von F. S. 5 M., von Ungenannt 10 M., von Privatmann Hfmn. 3 M., von E. S. 5 M, von M. D. 3 M., von O.R.R. G. 20 M.; zusammen 242 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit.

Karlsruhe, den 29. Juli 1876.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für die **Wasserbeschädigten** (Aufruf in Nr. 146) ist ferner bei uns eingegangen: Von dem Liederkranz in Wolfach 162 M. 10 Pf.; zusammen 792 M. 40 Pf.

Karlsruhe, 31. Juli 1876.

Wir bitten um weitere Beiträge.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 31. Juli, die übrigen vom 29. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
Baden 5% Obligationen	104⅞	4% „ i. Thl. à 105 fr.	94¾
„ 4½% „	102¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	96
„ 4% „	94⅛	„ 5% do. von 1871	92½
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	100⅞	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
„ 4% „	93⅜	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	—
Württemberg 5% Obligat.	104¾	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	101¾	„ 6% dto. 1885r von 1865	102½
„ 4% „	94	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102¾
Nassau 4% Obligationen	97	3% Spanische	14¾
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	Volle französ. Rente	106¾
Oestern. 5% Silberrente Zins 4½%	55¾		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	53		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	57⅛
Badische Bank	102	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	69
Deutsche Vereinsbank	68½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	69¾
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	68
Darmstädter Bank	104⅞	5% dto. Steuerfr. neue „	64⅜
Oestern. Nationalbank	698	5% do. (Neumarkt-Rieb)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Dran	47
Oestern. Kredit-Aktien	114½	5% Irz.-Jos.-Prior.	73
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	63½
Rheinische Kreditbank	91⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	69¼
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	56¾
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	47½
Deutsche Effektenbank	101½	5% Ungar. Nordostb. Prior.	50½
Oestern.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	51½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	65¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	75¾
4% Hessische Ludwigsbahn	98¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	45⅝
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	93¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	220	3% österr. Staatsb.-Pr.	63½
5% „ Süd-Lombarden	59½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41
5% „ Nordwestb.-A.	102¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96⅞
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	84½	6% Pacific Central	95¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	148	6% South Missouri	54¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	103		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121¼	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	100¾
Badische 4% dto.	118	„ 100-fl.-Loose v. 1864	248.—
„ 35-fl.-Loose	137.40	Ungar. Staatsloose 100 fl.	144.40
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	67
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.20
„ „ 25-fl.- „	151.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	40.10
Ansbach-Gunzenhäus. Loose	23.40	Meininger 7-fl.-Loose	19.45
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.90	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.54–59
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	162.70	20-Francs-St. . „	16.19–23
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37–42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.69–74
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16–19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 31. Juli. Kreditaktien 232.50, Staatsbahn 441.—, Lombarden 122.50, Disc. Commandit 108.20, Reichsbank 155.30. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 31. Juli. Kreditaktien 142.90, Lombarden 76.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.75, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.87. Tendenz: fest.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige.

D.803. Karlsruhe. Freunden und Bekannten die Nachricht, daß uns unser liebes Söhnchen

Albert

am 29. ds. Mts., Abends nach 11 Uhr, nach schweren Leiden durch den Tod entrissen wurde.

Karlsruhe, den 30. Juli 1876.

Die tieftrauernden Eltern:
E. Biesele, Major a. D.
Marie Biesele,
geb. v. Friederich.

Todesanzeige.

D.807. Rastatt. Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß heute Abend 5¾ Uhr nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Jacob Frick

im Alter von 70 Jahren 2 Monaten und 12 Tagen sanft enschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet,
Rastatt, den 30. Juli 1876.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Frick.

D.367.2. Nr. 3536. Mannheim.

Bekanntmachung.

Es wurden folgende städtische Obligationen zur Heimzahlung gezogen:

I. 3prozentige Theaterbau-Schuldurkunden vom 1. August 1855, rückzahlbar auf 1. Oktober d. J.:

10 Stück à 100 fl. Nr. 1, 8, 19, 44, 68, 69, 71, 73, 84, 99 mit je Mk. 171. 43 Pf.;
5 Stück à 500 fl. Nr. 27, 29, 35, 143, 162 mit je Mk. 857. 14 Pf.

II. Vom 5prozentigen Anlehen vom 16. August 1871, rückzahlbar auf 1. Oktober d. J.:

11 Stück Litera A à 500 fl. Nr. 14, 67, 71, 87, 109, 146, 153, 168, 208, 228, 239 mit je Mk. 857. 14 Pf.;
14 Stück Litera B. à 100 fl. Nr. 33, 44, 51, 76, 81, 119, 136, 158, 284, 333, 360, 399, 456, 457 mit je Mk. 171. 43 Pf.

III. Vom 4½prozentigen Anlehen vom 1. November 1872, rückzahlbar auf 1. November d. J.:

11 Stück Litera C. à 500 fl. Nr. 74, 96, 150, 244, 299, 404, 419, 595, 652, 747, 764 mit je Mk. 857. 14 Pf;
15 Stück Litera D. à 100 fl Nr. 119, 166, 255, 292, 386, 407, 429, 518, 528, 574, 712, 775, 817, 872, 993 mit je Mk. 171. 43 Pf.

Diese Obligationen werden auf den 1. Oktober l. J. und beziehungsweise 1. November d. J., von welchen Tagen der Zinsenlauf aufhört, gegen Rückgabe derselben und sämmtlicher unverfallenen Coupons und Talons von der Stadtkasse eingelöst.

Mannheim, den 27. Juni 1876.
Bürgermeisteramt.
Löwenhaupt.
Winterer.

D.744.2. **Karlsruhe.**

Concert-Anzeige.

Binnen einigen Tagen findet ein Großes Doppel-Künstler-Concert statt.

D.806.1. Kuppenheim.

Für Bierbrauer.

Ungefähr 300 Zentner gutes Winter-Malz hat zu verkaufen
Joh. Westermann in Kuppenheim bei Rastatt.

Für Maschinentechniker. D.799.1. In ein größeres Fabrikgeschäft Süddeutschlands wird zur Leitung eines Theils der Fabrikation ein tüchtiger jüngerer

Techniker

gesucht, zu baldigem Eintritt. Die Stellung ist gut bezahlt und dauernd. Empfehlungen nöthig. Franko-Offerten unter ***A.61933*** befördern die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.***

Agenten gesucht.

D.680.3. Eine sehr solide Unfallversicherungs-Gesellschaft sucht an allen Orten Badens tüchtige

Agenten

unter günstigen Bedingungen. Franko-Offerten unter ***N61805*** an ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.***

D.779.2. Karlsruhe.

Latirbäume-Ankauf.

Das unterzeichnete Regiment wünscht 150—200 Stück sog. Latirbäume von Erlenholz in der Stärke von 10—12 Cm. und einer Länge von 2½ Meter anzukaufen und wollen Angebote hierauf im Zahlmeisterbüreau gemacht werden.

Karlsruhe, den 28. Juli 1876.
Königl. 3. Bad. Dragoner-Regiment,
Prinz Carl Nr. 22.

Königliche Rheinisch-Westphälische

Polytechnische Schule zu Aachen.

Beginn der Vorlesungen Anfang Oktober ds. Jahres. Programme, Aufnahme-Bedingungen 2c. von dem Direktor, Baurath v. Kaven, franko gegen 8 Sgr. in Briefmarken. Ag.224/7. D.774.

Institut Perret-Mayor

à la Cour de Bonvillars, près Garandson, Suisse.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neuer Cursus. Ausgezeichnete Gelegenheit zur Erlernung der neuern Sprachen, sowie der Handelswissenschaften, 2c.

Nähere Auskunft ertheilen gerne:
die Herren **Ph. J. Oestreicher** und **Mayer-Burkart** in **Freiburg i. B.; Karl Arnold, Denzlingen; J. Huber sen.** in **Achern** und **F. Endriss** in **Veringerstadt, Hohenzollern.** (H5582×) D. 798.1.

D.701. **Dr. Loh's Naturheilanstalt. Cannstatt.**
Regener.-Kur. Steinbacher's System. — Mäß. Preise. Prospekt gratis. D4111

Hôtel Bauer am Wasserfall in Triberg.

B.455.9.

Mittelpunkt der badischen Schwarzwaldbahn.

Eröffnung am 1. Mai.

Neu und comfortable eingerichtet, am schönsten Punkte der Stadt gelegen, großer Garten mit **Halle und Pavillons**, geräumiger Speisesaal, Billards. Salons. Ausgezeichnete Küche, gute Weine, bescheidene Preise. Tannenforst in unmittelarer Nähe, prächtige Aussicht. Omnibus am Bahnhof.

Table d'hôte 1 Uhr. Diners & Soupers à la carte.

W. Bauer.

Medaille Breslau 1868 | Diplom A, erster Preis für ausgezeichnete Leistung Kassel 1870. | Verdienst-Medaille Wien 1873.

D. 669 1.

Portland-Cement

DYCKERHOFF & SÖHNE,

von anerkannt höchster Bindekraft, stets vollkommener Gleichmässigkeit und unbedingter Zuverlässigkeit, für **Betonirungen, Wasserleitungen** und **Canalisationen, Hoch-** und **Wasserbauten** jeder Art, **Maschinen-Fundamente, Gasometerbauten, wasserdichte Verputzarbeiten, Kunststeine, Ornamente, Figuren** etc.

Die grossartige, durch vorzügliche Atteste bestätigte, mehr als zwölfjährige Verwendung unseres Portland-Cementes zu obigen Zwecken und namentlich zur Kunststein- und Röhren-Fabrikation im In- und Auslande bietet die **sicherste Garantie** für die **hohe Bindekraft** und **unbedingte Zuverlässigkeit** desselben. Die jetzige Productionsfähigkeit unserer Fabrikanlagen in Amöneburg, von 150 bis 200,000 Tonnen jährlich sichert pünktliche Ausführung selbst der bedeutendsten Aufträge — **Amöneburg** bei Biebrich und in **Mannheim.**

Portland-Cement-Fabrik
Dyckerhoff & Söhne.

D.713.3. Aus der **Michael Mai'schen Stiftung in Mannheim** sind theologische Stipendien im Betrage von jährlich ℳ 600. durch Großh. Oberschulrath für solche zu verleihen, welche sich dem **Studium der jüdischen Theologie widmen oder zu widmen beabsichtigen,** wobei Verwandte des Stifters den Vorzug haben.

Geeignete Bewerber mögen ihre Gesuche unter Beilegung ihrer Moralitäts-Studien- und Paupertäts Zeugnisse spätestens bis zum 30. August d. J. uns einsenden.

Mannheim, den 17. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der Michael Mai'schen Stiftung in Mannheim.
Dr. Friedmann. Scheuer. Salomon Stein.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Ausführung der Tischler- und Schlosserarbeiten zur Herstellung der Empfangsgebäude Berthelmingen, Lauterfingen, Nebing, Rodalben-Bermeringen, Mörchingen, Landorf, Brülingen und Baudrecourt an der Linie Rieding-Remilly, sowie der Empfangsgebäude Diedenhofen, Königsmachern und Sierck der Linie Diedenhofen-Sierck, veranschlagt im Ganzen zu 55,148,22 ℳ, soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen mit Kostenanschlägen, wovon auf Ansuchen Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Zeichnungen in unserem Centralbureau für Neubauten, Steinstraße 10 hier, an den Wochentagen von 9—1 Uhr einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Tischler- 2c. Arbeiten für die Empfangsgebäude der Linien Rieding Remilly und Diedenhofen-Sierck"
bis spätestens zu dem auf

den 17. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Bureau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. (33/7) D.797.1.

Straßburg, den 27. Juli 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

D.800.1. Nr. 2499. Offenburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Bauarbeiten zur Herstellung eines neuen Stations- und Oekonomie-Gebäudes in Sinzheim sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Diese Arbeiten sind veranschlagt für das

		Stationsgebäude	das Oekonomiegebäude:
1. Grab- u. Maurerarbeit	auf rund	5237 M.	386 M.
2. Verputzarbeit	„ „	608 M.	—
3. Steinhauerarbeit	„ „	931 M.	544 M.
4. Zimmermannsarbeit	„ „	2429 M.	842 M.
5. Schieferdeckerarbeit	„ „	606 M.	129 M.
6. Schreinerarbeit	„ „	1370 M.	—
7. Glaserarbeit	„ „	347 M.	—
8. Schlosserarbeit	„ „	1095 M.	73 M.
9. Blechnerarbeit	„ „	563 M.	80 M.
10. Anstreicherarbeit	„ „	376 M.	146 M.
11. Tapezierarbeit	„ „	54 M.	—
	zusammen	13616 M.	2200 M.

Die Submissionsverhandlung findet

Montag den 14. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst die Pläne, Voranschläge und Bedingungen bis dahin eingesehen werden können.

Lusttragende Uebernehmer für die Gesammtarbeit oder einzelne Ausführungen haben bis zum Tag der Verhandlung ihre nach Prozenten der Voranschläge lautenden Angebote schriftlich, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Offenburg, den 29. Juli 1876.

Der Großh. Bezirksbahningenieur für den Bezirk Offenburg.
Scholl.

D.7[illegible]6.1. Karlsruhe.

Zu verkaufen.

Eine mecklenburgische und eine ostpreußische Stute, beide schwarzbraun und vollständig geritten, stehen Hirschstraße 32 zum Verkauf.

D.790.1. Nr. 4951. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Lieferung eiserner Dachkonstruktionen.

Die Herstellung der eisernen Dachkonstruktionen zur Erweiterung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte dahier, soll höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote an einen Unternehmer vergeben werden.

Zu dieser Ausführung werden erforderlich:

ca. 90149 Kilo Gußeisen,
und „ 249342 „ Schmiedeisen.

Angebote hierauf, in welchen der Preis per 100 Kilogramm für Guß- u. Schmiedeisen getrennt anzugeben ist, wollen spätestens bis

Donnerstag den 17. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen auf meinem Geschäftszimmer eingereicht werden.

Bis dahin liegen die bezüglichen Zeichnungen und Gewichtsberechnungen, sowie die Lieferungsbedingungen ebendaselbst zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 29. Juli 1876.

Der Großh. Bezirksbahningenieur für den Bezirk Karlsruhe.
Möglich.

D.718.2. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Lieferung von Schwellen.

In höherem Auftrage vergeben wir die Lieferung von nachverzeichneten Schwellen im Submissionsweg, nämlich

auf die Kyanisiranstalt Radolfzell:

1. 10000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang.

Auf die Kyanisiranstalt Offenburg:

2. 5000 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 2,4 M. lang,
3. 6000 Stück eichene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang,
4. 20000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang,
5. 200 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,7 M. lang,
6. 100 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 3,0 M. lang,
7. 120 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 3,3 M. lang,
8. 100 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 3,6 M. lang,
9. 50 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 3,9 M. lang,
10. 130 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 4,2 M. lang,
11. 100 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen 150/240 Mm. stark, 4,5 M. lang.

Auf die Kyanisiranstalt Durlach:

12. 5000 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 2,4 M. lang,
13. 350 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 3,3 M. lang,
14. 600 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 3,6 M. lang,
15. 500 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 3,9 M. lang,
16. 600 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 4,2 M. lang,
17. 4000 Stück eichene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang,
18. 350 Stück eichene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 4,2 M. lang,
19. 100 Stück eichene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 4,5 M. lang,
20. 5000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang.

Auf die Kyanisiranstalt Heidelberg:

21. 20000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang,
22. 40000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang.

Auf die Kyanisiranstalt Neckarelz:

23. 600 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 2,4 M. lang,
24. 45000 Stück eichene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang,
25. 20000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang.

Die Lieferung der unter Ord.-Zahl 1 bis mit 21 verzeichneten Schwellen soll so betrieben werden, daß die Hälfte bis zum Ende dieses Jahres, der Rest bis Ende Mai nächsten Jahres geliefert ist.

Für die unter Ord.-Zahl 22 bis mit 25 aufgeführten Schwellen soll die Lieferung im Oktober l. J. beginnen, das erste Viertel bis Ende dieses Jahres, das zweite bis Juli 1877, das dritte bis Ende 1877 und der Rest bis Ende Mai 1878 vollständig abgenommen sein.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten schriftlich und versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Dienstag den 8. August l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, wo auch die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen gegen portofreie Anfragen abgegeben werden.

Karlsruhe, den 21. Juli 1876.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Devrient.

D.789.1. Nr. 4952. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Die zur Erweiterung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte dahier erforderlichen Bauarbeiten sollen höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Akkord vergeben werden, und sind die bezüglichen Arbeiten veranschlagt wie folgt:

	ℳ	₰
1. die Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten sammt Herstellung der Entleerungsgruben, der Dohlen und Entwässerungsanlagen zu . .	97,677	71
2. Zimmerarbeiten zu .	54,550	04
3. Glaserarbeiten zu . .	14,977	34
4. Schlosserarbeiten zu .	7,110	—
5. Blechnerarbeiten zu .	15,249	52
6. Schieferdeckerarbeiten zu	24,683	05
7. Tüncherarbeiten zu . .	2,060	89
Zusammen zu	216,308	55

Die Vergebung soll nach den einzelnen Arbeiten getrennt stattfinden und werden lusttragende Uebernehmer eingeladen, von den auf meinem Geschäftszimmer aufliegenden Plänen, Voranschlägen und Akkordbedingungen Einsicht zu nehmen.

Die deßfallsigen Angebote sind in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, spätestens bis

Samstag den 12. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, ebendaselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 29. Juli 1876.

Der Großh. Bezirksbahningenieur für den Bezirk Karlsruhe.
Möglich.

D.780.1. Nr. 516. Mannheim.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Mannheim.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Im Wege schriftlichen Angebots werden folgende Arbeiten vergeben:

1. Zur Herstellung der definitiven Einfriedigung des Centralgüterbahnhofes in Mannheim

a. das Versetzen von 273 lfd. Meter altem, z. Zt. noch den früheren Rheinhafen-Bahnhof umgebenden eisernen Geländers, sammt Pfosten, Thoren und Sockelplatten, veranschlagt zu	1365 M.
b. die Lieferung und Aufstellung von 472 lfd. Mtr. neuem eisernem Geländer, nebst Thoren, veranschlagt zu	8494 M.
c. die Lieferung und das Versetzen von 177 Stück sauber bearbeiteten steinernen Zwischenpfosten à 2,8 Mtr. lang, 0,20/0,20 Meter stark,	
d. von 2 Stück steinernen Thorpfosten à 2,8 M lg., 0,36/0,30 M. stark,	
e. von 485 lfd. M. Sockelplatten, 0,5 Meter hoch, 0,1 Meter stark,	
f. sowie endlich von 20 Stück Radabweisteinen, im Gesammtanschlag von . .	4280 M.
g. Lieferung und fertige Aufstellung mit Oelfarbenanstrich von 700 lfd. M. Kreuzlatteneinfriedigung, nebst einer hölzernen Dreh- und zwei Schiebladen-Barrieren, veranschlagt zu	2371 M.
2. Die Herstellung eines Rinnenpflasters längs einem Theile der obigen Einfriedigung mit p. p. 1000 □M. Fläche, veranschlagt zu	3000 M.
	19510 M.

Angebote für Uebernahme der einzelnen Arbeiten und Lieferungen wollen bis längstens

Samstag den 12. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Neues Personenbahnhof-Gebäude östlicher Flügel II. Stock) versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen abgegeben werden, bis wohin daselbst auch Zeichnungen, Voranschläge und Bedingnißheft zur Einsicht aufliegen.

Bewerber, welche der Eisenbahn-Bauverwaltung unbekannt sind, haben sich über Leistungsfähigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel auszuweisen.

Mannheim, den 24. Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.
Grabendörfer.

D.810. Dir ewig treu!

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage)